



Malteser *regional*

Baden-Württemberg



Editorial

Liebe Malteser,

in dieser Ausgabe des Malteser Magazins wird im Mantelteil ausführlich das Engagement der Malteser in der Kinder- und Jugendhospizarbeit vorgestellt. Dies möchte ich zum Anlass nehmen, Ihnen über die Anfänge zu berichten, denn die liegen in Baden-Württemberg.

Die Idee für den ersten ambulanten Kinderhospizdienst entstand 1998 durch die täglichen Einsätze des Malteser Kinderpflegedienstes im Landkreis Esslingen bei schwerstkranken Kindern. Bei diesen Einsätzen erlebten die Malteser Kinderkrankenschwestern immer wieder die besondere Belastung der Familien, die oft am Rande der Erschöpfung waren. Die Not dieser Familien motivierte uns, zusammen mit der katholischen Gesamtkirchengemeinde Kirchheim/Teck den ersten Kinderhospizdienst für schwerstkranken Kinder, für Eltern und Geschwister aufzubauen. Heute gibt es bereits sieben ambulante Malteser Kinder- und Jugendhospizdienste in Baden-Württemberg.

Wir möchten mit der Kinderhospizarbeit auf die besondere Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen mit schwersten Erkrankungen und deren Familien aufmerksam machen. Gerade in diesem Lebensabschnitt ist es für erkrankte Kinder und ihre Familien wichtig, einfühlsame individuelle Hilfe zu bekommen. Unsicherheit und vor allem Angst kommen auf, wenn ein schwieriger und trauriger Weg bevorsteht. Umso größer wird die Bedeutung von Liebe und Zuwendung, Geborgenheit und Pflege, Begleitung und Entlastung – gerade, wenn der Patient oder die Patientin ein Kind ist.

Ich bin sehr dankbar, dass sich zahlreiche Helferinnen und Helfer bereitgefunden haben, ihre Zeit für diese Familien zur Verfügung zu stellen, wie diese es wünschen. Die Koordinatorinnen der Dienste stehen mit ihrem fachlichen Rat zur Verfügung, sie sind in Kontakt mit den anderen Institutionen, die in der Familie tätig sind, und sie sind Anlaufstelle für



die Nöte und Fragen der Helferinnen und Helfer.

Ich wünsche allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel Kraft für ihre Aufgabe und allen betroffenen Familien den Beistand, den sie in dieser schweren Zeit benötigen.

Herzliche Grüße

Ihr

*Karl-Eugen Erbgraf zu Neipperg
Diözesanleiter Rottenburg-Stuttgart*

Verbindung schaffen für die Zeit nach dem Krankenhaus

BAD MERGENTHEIM. Elsbeth Kiesel ist seit 33 Jahren Kinderkrankenschwester am Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim und hat viel Erfahrung im Umgang mit schwerkranken Kindern, Jugendlichen und deren Familien. Seit November vergangenen Jahres ist die 51-Jährige nun zusätzlich als Koordinatorin für die pädiatrische Palliativbetreuung im Bad Mergentheimer Caritas-Krankenhaus Ansprechpartnerin für betroffene Familien.

Das Besondere daran ist, dass Malteser und das Krankenhaus die Stelle gemeinsam eingerichtet haben und sich auch die Finanzierung teilen. „Meines Wissens gibt es in Baden-Württemberg nichts Vergleichbares“, berichtet Elsbeth Kiesel, die noch in der Vorbereitungsphase ihrer neuen Aufgabe steckt. Das Konzept ist jedoch klar: „Meine Tätigkeit soll eine Verbindung zwischen Krankenhaus und Familie schaffen. So können wir die Kin-



Elsbeth Kiesel ist Ansprechpartnerin für Familien mit schwerkranken Kindern am Caritas-Krankenhaus in Bad Mergentheim. Als Koordinatorin für pädiatrische Palliativbetreuung ist sie die erste Kontaktperson für die betroffenen Familien. (Foto: Peter Riffenach)

der schon ab dem Zeitpunkt der Diagnose individuell und angemessen betreuen.“ Die Zusammenarbeit kann dadurch mit vereinten medizinischen, pflegerischen, sozialen und psychischen Kompetenzen erfolgen. Neun gut qualifizierte ehrenamtliche Malteser Kinder-



Malteser Einsatzkräfte beim Empfang des Bundespräsidenten im Berliner Schloss Bellevue (v. l.): Sebastian Baumbach, Dr. Jochen Herkommer, Bundespräsident Christian Wulff, Marc Lippe und Sabrina Patzer (Foto: Bundespräsidialamt)

und Jugendhospizmitarbeiterinnen kümmern sich gemeinsam mit Kiesel, die ebenfalls diese Ausbildung absolvierte, um die Kinder. Eine Palliative-Care-Ausbildung schließt sich bei Elsbeth Kiesel an.

„Wir wollen Kinder mit lebensverkürzenden Krankheiten, ihre Geschwister und Eltern langfristig und ambulant betreuen“, beschreibt Kiesel ihre anspruchsvolle Aufgabe. Hier unterscheiden sich die Kinder- und Jugendhospizdienste von den ambulanten Hospizdiensten für Erwachsene. „Es geht bei uns nicht ausschließlich um die Betreuung am Lebensende, sondern um eine langjährige Begleitung und Unterstützung.“

Und genau das ist es, was Elsbeth Kiesel an ihrer neuen Stelle fasziniert. „Durch meine Tätigkeit als Kinderkrankenschwester habe ich oft das Gefühl, dass Familien mit schwerkranken Kindern keine Ansprechpartner haben. Der Bekanntenkreis zieht sich zurück und die Familien sind isoliert. Im Krankenhaus selbst ist meine Zeit meistens knapp. Als Koordinatorin habe ich Zeit und kann den Familien signalisieren: ‚Ich bin da, wenn ihr mich braucht.‘“ Damit will Elsbeth Kiesel den Familien Mut machen und ihnen Möglichkeiten aufzeigen, wie sie ihre Kinder zu Hause betreuen können. „Viele Familien wollen, dass ihr Kind zu Hause leben und sterben darf. Oft verlässt sie dann aber der Mut. Hier wollen wir sie gemein-

sam mit Kinderärzten und anderen an der Betreuung beteiligten Diensten begleiten und unterstützen und bei Bedarf auch zu Hause medizinisch versorgen.“

Innenminister Rech besucht die Nürtinger Malteser

NÜRTINGEN. Innenminister Rech zeigte sich beim Neujahrsempfang voll des Lobes über die Nürtinger Malteser. „Die Malteser leisten einen wichtigen Beitrag bei der Versorgung von akuten Notfällen im Rettungsdienst und unterstützen Polizei und Feuerwehr bei größeren Katastrophen“, so der Minister.

Beim Empfang, bei dem Stadtbeauftragter Thaddäus Kunzmann namhafte Gäste aus dem öffentlichen Leben begrüßen konnte, standen die Leistungen der Mal-

Innenminister Heribert Rech (l.) im Gespräch mit Oberbürgermeister Otmar Heirich (2. v. l.), dem ehrenamtlichen Geschäftsführer Marc Lippe und dem Stadtbeauftragten Thaddäus Kunzmann (r.) (Foto: Schuster)





teser im Mittelpunkt. Kunzmann nutzte aber auch die Gelegenheit, dem Minister die Auffassung der Malteser in Sachen Katastrophenschutz zu verdeutlichen mit dem Appell, die Reduzierung der Einsatzeinheiten wieder zurückzunehmen. Er begründete dies mit dem Gefahrenpotenzial, welches der Flughafen und die Bundesautobahn A8 im Landkreis Esslingen in sich bergen.

Minister Rech ging auf das Leitmotiv der Malteser „... weil Nähe zählt“ ein und bezeichnete diesen Leitsatz als wichtiges Element des Hilfsdienstes: „Es ist gut, wenn eine Stadt über Hilfsdienste verfügt, für die die Nähe zum Menschen das leitende Motiv ist.“ Als wichtige Voraussetzung hierfür nannte der für die Ausrüstung der Hilfsdienste zuständige Minister das christliche Fundament und die daraus resultierende Einstellung der Malteser. „Sie setzen sich auf christlicher Grundlage für die Menschen ein, deren Stimmen nicht so laut sind: Kinder, Kranke und alte Menschen.“ Diese Grundeinstellung und das daraus resultierende Handeln machten die Malteser so wertvoll für die Gesellschaft.

Das Land Baden-Württemberg schätze die Malteser als kompetenten Gesprächspartner, sagte Rech weiter. Neben vielen anderen Diensten, die von den Maltesern geleistet würden, sei besonders die Bereitschaft hervorzuheben, rund um die Uhr im Rettungsdienst und Katastrophenschutz bereitzustehen, um den Menschen in Notsituationen Hilfe leisten zu können.

Anhand der aktuellen Lage in den Hochwassergebieten konnte der Minister die Notwendigkeit der Hilfsdienste in aller Deutlichkeit hervorheben und sagte zu, an notwendigen Beschaffungsmaßnahmen nicht zu sparen. Innenminister Rech bedankte sich ausdrücklich für die Arbeit der First Responder und der SEG-Einheit der Nürtinger, die in den letzten Jahren geholfen habe, schwere Einsätze zu bewältigen: so im Zusammenhang mit dem Winnender Amoklauf und mit der Situation beim Wendlinger Autohaus sowie im letzten Jahr beim Einsatz bei der Loveparade in Duisburg.

Rech überreichte dann auch den Maltesern, die die schrecklichen Ereignisse in Duisburg miterlebt haben, Dankesurkunden – ausgestellt vom Bundespräsidenten.

Segnung mit Tradition für Malteser Einsatzfahrzeug

WEINGARTEN. Sein Jubiläum zu 40 Jahren Priesteramt nahm Pfarrer Peter Arnold zum Anlass, zusammen mit Bischof Gabriel Mante aus der Diözese Jasikan in Ghana das neue Einsatzfahrzeug für die Schnelleinsatzgruppe (SEG) der Malteser in Weingarten zu segnen.

Bereits im Jahr 1970 hatte Pfarrer Peter Arnold das erste Einsatzfahrzeug der Ravensburger Malteser, einen Krankenwagen Fabrikat Opel Kapitän, vor der Basilika in Weingarten segnen dürfen. Bei seiner Ansprache beim Jubiläumsgottesdienst betonte er nun, dass er durch seine damalige Mitarbeit bei den Maltesern zu seiner Berufung zum Priesteramt gefunden habe.

So fühlte er sich besonders geehrt, als er vom Stadtbeauftragten Norbert Scheffler gefragt wurde, ob er denn an seinem Jubeltag das neue Einsatzfahrzeug für die

jüngst aufgestellte Schnelleinsatzgruppe der Malteser in Weingarten segnen wolle. Dieser Bitte kam Arnold gerne nach und segnete zusammen mit Bischof Jasikan das Fahrzeug, die Bannerabordnung und die Helferinnen und Helfer. Den feierlichen Rahmen bot hierzu der Malteser Fanfarenzug, der viel Applaus für seinen Auftritt erhielt.

Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst entsendet Patinnen

MAIN-TAUBER-KREIS. Ende und Anfang zugleich war die Andacht, die die neuen Kinder- und Jugendhospizmitarbeiterinnen aus dem Main-Tauber-Kreis im Januar gemeinsam hielten. Ein Ende, weil der gemeinsame Kurs, der die Frauen unterschiedlichen Alters sowie mit unterschiedlicher Lebensgeschichte und Berufserfahrung zu Kinder- und Jugendhospizmitarbeiterinnen befähigen sollte, im Dezember des vergangenen Jahres von allen abgeschlossen worden war. Und ein Anfang, weil die zehn Frauen nun ehrenamtliche Patinnen für schwerkranke Kinder sein werden und sie zu Hause begleiten und unterstützen wollen.

Bischöflicher Segen für Fahrzeug, Besatzung und Einsatzkräfte





Viel Zeit für Kinder mit lebensverkürzenden Erkrankungen und deren Familie haben die ehrenamtlichen Kinder- und Jugendhospizmitarbeiterinnen nach Abschluss ihres Kurses. Vertreter des Malteser Hilfsdienstes und des Caritas-Krankenhauses Bad Mergentheim überreichten die Zertifikate.

Ehrenamtliche Koordinatorin des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes im Kreis mit dem wohltuenden Namen „Sonnenschein“ ist Cäcilia Düll. Wird ein schwerkrankes Kind nach Hause entlassen, setzen sich Kinderkrankenschwester Elsbeth Kiesel und Cäcilia Düll in Verbindung und überlegen gemeinsam, wie eine weitere Begleitung aussehen könnte. Je nach Hilfebedarf und Situation der betroffenen Familie nehmen sich ausgewählte Patinnen dann die erforderliche Zeit. Unterstützung erfahren dabei nicht nur das kranke Kind, sondern auch die Eltern und Geschwister.

Damit diese so wichtige Hilfe starten konnte, vereinbarten der Malteser Hilfsdienst und das Caritas-Krankenhaus im vergangenen Sommer eine Kooperation. Bereits zuvor hatte die Ausbildung begonnen, in welcher die Malteser Diözesanreferentin für Hospizarbeit und Palliative Care, Daniela Schweitzer, und Cäcilia Düll die Teilnehmerinnen in Theorie- und Praktikumsphasen auf ihre Aufgabe vorbereiteten.

„Grundlage war das sogenannte Celler Modell, nach dem die Begleitung sterbender Kinder und Jugendlicher gelernt werden sollte“, erläutert Daniela Schweitzer. Danach war es im Grundkurs ein Ziel, die eigene Wahrnehmungsfähigkeit zu stär-

ken und einen angemessenen Umgang mit der Realität der betroffenen Familien einzuüben. Ein Praktikum im Caritas-Krankenhaus verschaffte den Teilnehmerinnen dann erste Erfahrungen. Fachreferenten wurden einbezogen, die ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen ergänzten. Im Vertiefungskurs stand schließlich die Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung gegenüber Sterben und Tod im Mittelpunkt. Dabei wurde besonders betrachtet, dass in Familien, die ein Kind verloren haben, die Generationenfolge auf den Kopf gestellt wird.

Hilfe für Hochwasseropfer

WERTHEIM. Beim Januarhochwasser wurde die Altstadt von Wertheim im Main-Tauber-Kreis nach tagelangem Regen und schmelzendem Schnee überflutet. Viele ältere und pflegebedürftige Menschen waren auf Hilfe angewiesen. Eine Hochwasser-Bürgerinitiative ernannte die Malteserin Daniela Schweitzer, Diözesanreferentin für Hospizarbeit und Palliative Care, zur Ansprechpartnerin für die ambulanten Pflegedienste und das Essen auf Rädern. Obwohl Daniela

Hauptsache das Essen bleibt trocken. Daniela Schweitzer auf dem Weg zu den wartenden Senioren (Foto: Fränkische Nachrichten)





Schweitzer gerade Urlaub hatte, besuchte und informierte sie gemeinsam mit der Malteser Hospizgruppe Sankt Veronika vor allem die über 75-jährigen Hochwasseropfer und begleitete die Betroffenen auch psychologisch.

Rettung und Soforthilfe bei Großbrand in Konstanz

KONSTANZ. Überwältigt von der großen Hilfsbereitschaft der Konstanzer waren nicht nur die Hausbewohner, die vor Weihnachten so plötzlich ihr gesamtes Hab und Gut verloren hatten. Auch die Malteser, die nach dem Großbrand in der Konstanzer Innenstadt noch am selben Tag eine Spendenaktion ins Leben riefen, zeigten sich erfreut über so viel Mitgefühl. Bei dem Brand war ein historisches Wohn- und Geschäftshaus eingestürzt und auch angrenzende Gebäude wurden erheblich beschädigt, sodass 54 Menschen einen Tag vor Heiligabend ohne Dach über dem Kopf dastanden.

Die alarmierte Schnelleinsatzgruppe der Malteser und ihre Notarztgruppe waren schnell vor Ort. Dort betreuten sie die Hausbewohner in einem nahe gelegenen Saal. Eine fünfköpfige Familie etwa konnte sich zwar unversehrt aus dem Haus retten, war aber lediglich mit Schlafanzügen bekleidet. Deshalb riefen die Malteser zur Spendenaktion auf. Der Erfolg dieser Aktion war so außergewöhnlich, dass sich über die gesamten Weihnachtsfeiertage bis zu 15 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer um die Annahme der Sachspenden sowie um die Hilfsangebote kümmerten, die über Telefon und per E-Mail abgegeben wurden.

Die zahlreichen Sachspenden wurden schließlich in 50 Umzugskartons sortiert und im Ausbildungsraum aufgestapelt. Karin Mühe von den Konstanzer Maltesern berichtete, dass Menschen sogar Weihnachtsgeschenke für die Kinder der Hausbewohner kauften und in die Dienststelle brachten. Parallel dazu waren die Malteser mehrere Tage lang mit einem



Ehrenamtliche Malteser organisieren eine große Spendenaktion für die Konstanzer Brandopfer – die Resonanz war riesig. (Foto: Nikolaj Schutzbach)

Rettungswagen zum Schutz der eingesetzten Feuerwehrkräfte und THW-Helfer im Einsatz.

Auch in den Wochen danach bleiben viele Aufgaben. So kümmert sich ein achtköpfiger Spendenbeirat, darunter vier Malteser, um die Verteilung der gespendeten Gelder von über 72.000 Euro. Zudem haben noch nicht alle Brandopfer eine neue Wohnung gefunden oder sich wieder einrichten können. Wie wichtig und wertvoll dieser tatkräftige Einsatz jedoch ist, attestieren nicht nur die betroffenen Familien allen Helfern: „Wir finden es wirklich sehr schön, dass wir nicht allein sind“, berichtete eine Mutter den Vertretern von Presse und Rundfunk. „Man spürt diese Liebe von allen Seiten. Und das ist wunderbar.“

Gewichtige Patienten jetzt im Spezial-RTW

OSTALBKREIS. Mit den im Rettungsdienstbereich Ostalbkreis eingesetzten

Rettungsfahrzeugen war es bisher möglich, Patienten mit bis zu 150 Kilogramm Körpergewicht zu versorgen und zu transportieren. Es wurde jedoch in den letzten Jahren ein steigendes Einsatzaufkommen für an starkem Übergewicht (Adipositas) leidende Patienten mit den typischerweise einhergehenden gesundheitlichen Problemen festgestellt.

Mittels einer Neubeschaffung wurde deshalb für die Malteser Rettungswachen in den Städten Aalen und Schwäbisch Gmünd ein Schwerlast-Rettungswagen mit einem Spezialaufbau für diese Patienten erworben. Die im Fahrzeug verbaute Fahrtrage mit Hecklift kann eine Zuladung von bis zu 600 Kilogramm aufnehmen. Weiterhin wird in diesem Rettungswagen medizinisches Material zur Versorgung übergewichtiger Personen mitgeführt, zum Beispiel spezielle Tragetücher und eine übergroße Vakuummatratze. Darüber hinaus steht ein luftgefederter Tragetisch mit Schnellverriegelung zur Verfügung, mit welcher das Fahrzeug innerhalb von wenigen Minuten zum normalen Rettungswagen umgerüstet werden kann.

„Wir freuen uns, mit dem neuen Einsatzfahrzeug den schwer- und übergewichtigen Patienten eine ihrer Situation angebrachte und medizinisch optimale rettungsdienstliche Versorgung anbieten zu können“, so die einhellige Auffassung vom Bezirksbeauftragten Michael Freiherr von Thannhausen und Sabine Würth, der Bezirksgeschäftsführerin. Auch die Vertreter des ehrenamtlichen Rettungsdienstes, Thorsten Jankowski (Aalen) und Thomas Wiedmann (Schwäbisch Gmünd), sind froh über das neue Rettungsmittel. „Dies steigert mit Sicherheit auch das ehrenamtliche Engagement der Helfer, waren sie doch maßgeblich an der Planung und der Inbetriebnahme des Spezial-RTW beteiligt“, so die Einschätzung der beiden Rettungsdienstexperten.

Gegenüber einem normalen Rettungswagen sind Mehrkosten von ungefähr 35.000 Euro angefallen. Diese Mehrkosten wurden maßgeblich aus Spenden und Eigenmitteln finanziert. Dankbar zeigten sich die Malteser Verantwortlichen deshalb auch gegenüber der örtlichen Presse, die mit ihren Spendenaufufen eine große Hilfe war.

Gefahrlos können jetzt schwergewichtige Patienten im Ostalbkreis befördert werden.



Wer rastet, der rostet – Einsatzsanitäter gehen neue Wege

KORTAL. Sie prägen das Bild bei Sanitätseinsätzen. Sie helfen umsichtig im Krankentransport und sind Stützen im Katastrophenschutz. Hoch qualifiziert stellen sie sich diesen Anforderungen und können auf eine umfangreiche Ausbildung zurückgreifen. Doch allein die Praxis hilft nicht, sich auf dem aktuellsten Stand zu halten. Regelmäßige Fortbildungen und intensives Training der Praxismaßnahmen sind erforderlich. Bei der Gliederung Kortal dienen hierzu die wöchentlichen Übungsabende und vier Tagesfortbildungen über das Jahr verteilt.

„Doch insbesondere die Einsatzsanitäter der ersten und zweiten Generation wünschten sich eine Möglichkeit, das komplette Wissen des Einsatzsanitäter-Lehrgangs auffrischen zu können“, erläutert Mathias Mauernaier, ehrenamtlicher Leiter Ausbildung in Kortal, bei der Vorstellung des „ES-Refresher“. Zusammen mit dem Rettungsassistenten Kevin Frey konzipierte er einen innovativen, viertägigen Kurs, vornehmlich für Einsatzsanitäter, deren Ausbildung schon einige Jahre zurückliegt. Wesentliche Inhalte des ES-Refreshers sind die Gesprächsführung in Notfallsituationen, die Reanimation, Algorithmen zur Versorgung internistischer Notfälle sowie die Versorgung bei traumatischen Zuständen. Großer Wert wird bei der Ausbildung darauf gelegt, dies mit vielen praktischen Beispielen aus der Praxis zu belegen, wie Kevin Frey betont, der aus seiner hauptamtlichen Tätigkeit als Rettungsassistent hierfür vieles dazu beitragen kann.

Insgesamt neun Einsatzsanitäter begannen im Januar mit dem Kurs und haben sich in den ersten zwei Kurstagen mit der Theorie zum Ablauf einer Notfallversorgung beschäftigt, bevor sie in der Trainingsstrecke mit praktischen Fallbeispielen ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen mussten. Einhellig waren sie der Meinung, dass die Absolvierung dieses praxisnahen Kurses für alle Einsatzsanitäter im Ab-

stand von vier bis fünf Jahren zum Pflichtprogramm gehören sollte.

Abgeschlossen wird der Kurs im Frühjahr mit dem Themenfeld Trauma-Versorgung und einer anschließenden Prüfung. Ein Zertifikat für den erfolgreich absolvierten Kurs wird dann der Lohn sein für das intensive Training und Lernen, denn nur so „rostet“ man nicht.

Lebensretter gesucht – und gefunden

EBRINGEN. „Ich habe nicht lange überlegen müssen“, sagt Jürgen Wellinger und hält das mit Blut gefüllte Röhrchen ins Sonnenlicht. „Das ist eine wirklich gute Sache. Hier kann man richtig helfen – und so groß ist der Aufwand nun auch nicht.“ Nach diesen entschiedenen Worten begibt sich der 49-Jährige, der an diesem Sonntag im Januar wie zahlreiche andere in die Ebringer Schönberghalle gekommen ist, zur letzten Station nach der Blutentnahme: die Endkontrolle. Hier werden alle Daten ein letztes Mal überprüft und die fünf Milliliter Blut in einen Polystyrol-Kasten einsortiert. Jetzt kann Jürgen Wellinger in die Deutsche Knochenmarkspenderdatei (DKMS) aufgenommen und vielleicht bald zum Lebensretter werden.

Dass jeder neu gewonnene Knochenmark- oder Stammzellenspender ein Erfolg ist, merkt man den 75 ehrenamtlichen Maltesern aus der Erzdiözese Freiburg und den zahlreichen weiteren Helfern während der Typisierungsaktion an, die gemeinsam mit der DKMS organisiert wurde. Sie haben selbst erfahren, wie plötzlich ein Mensch an Leukämie erkranken kann – und dass er dann auf schnelle Hilfe angewiesen ist. Als ein 31-jähriger Malteser und dreifacher Vater erkrankte, entschloss man sich, zu helfen. Zwar wurde vor Weihnachten glücklicherweise ein passender Spender gefunden, die geplante Aktion aber dennoch veranstaltet. „Mit dieser Typisierungsaktion möchten wir uns solidarisch mit unserem Helfer und seiner



In guten Händen – fünf Milliliter Blut reichen, um sich bei der Deutschen Knochenmarkspenderdatei (DKMS) registrieren zu lassen.



Ein ehrenamtlicher Malteser unterschreibt am Mutmach-Plakat für den erkrankten 31-jährigen Familienvater.

Familie zeigen und helfen, dass auch für andere erkrankte Menschen ein Knochenmarkspender gefunden werden kann“, verdeutlicht Elisabeth Freifrau Spies von Büllesheim, Vizepräsidentin des Malteser Hilfsdienstes, das wichtige Anliegen aller engagierter Malteser vor Ort.

Von den Maltesern, die aus Ebringen, Heuweiler, Offenburg und vielen anderen Gliederungen gekommen waren, hatten sich viele bereits vor längerer Zeit typisieren lassen. Nun halfen sie mit, um möglichst viele Bürger als Knochenmarkspender zu registrieren. Gut organisiert und professionell sorgten sie dafür, dass an dem Sonntagnachmittag 233 Frauen und

Männer als neue, potenzielle Spender registriert und knapp 4.500 Euro Spenden gesammelt wurden.

Stadtbeauftragter Günter Halmich übergibt an Achim Lechner

KARLSRUHE. Nach einer 37-jährigen Amtszeit übergab der Stadtbeauftragte Günter Halmich die Verantwortung für hundert ehrenamtliche Helferinnen und Helfer an seinen Nachfolger Achim Lechner. Zur feierlichen Verabschiedung und

Einsetzung waren zahlreiche Gäste gekommen. Diözesan-Caritasdirektor Monsignore Bernhard Appel überreichte Halmich die Dankmedaille des Deutschen Caritasverbandes. Ralf Bickel, Vorsitzender des DRK-Kreisverbandes, würdigte die gute Zusammenarbeit mit Halmich. Auch Pfarrer Erhard Bechtold betonte, dass sich der langjährige Stadtbeauftragte und Vater von Boxweltmeisterin Regina Halmich stets in den Dienst der christlichen Nächstenliebe gestellt habe. 80.000 Mal konnten die Karlsruher Bürger in den letzten 37 Jahren auf die Hilfsbereitschaft und Notfallrettung der Malteser zählen, die Halmich koordinierte. Unter seiner Anleitung leisteten die Karlsruher Malte-

Achim Lechner, hier mit Ehefrau Kirsten, ist Nachfolger von Günter Halmich im Amt des Stadtbeauftragten.



Anhaltender Applaus für Günter Halmich, seine Frau Erika und die Töchter Yvonne und Regina Halmich. Nach jahrzehntelangem Engagement übergab der Karlsruher Stadtbeauftragte sein Amt.





Begeisterung für Fair Play und Eishockey – die Schüler der Mannheimer Geschwister-Scholl-Realschule

50 Jahre Malteser in Heidelberg – eine Erfolgsgeschichte

HEIDELBERG. Als eine der ältesten Stadtgliederungen der Erzdiözese Freiburg feierten die Heidelberger Malteser im Januar ihr 50-jähriges Bestehen. Dabei blickten sie unter anderem auf die erfolgreiche Ausbildungsarbeit in der Ersten Hilfe, in Erste-Hilfe-Trainings, in Erster Hilfe bei Kindernotfällen sowie bei der Schulung zur Schwesternhelferin und zum Pflegediensthelfer zurück. Nicht nur in den beiden letzten Jahren waren die Zahlen beachtlich: 2009 wurden in 59 Kursen mehr als 700 Privatpersonen und Angestellte aus dem Gesundheitsbereich ausgebildet. Mit 73 Kursen für 734 Personen fanden 2010 so viele Lehrgänge wie nie zuvor unter der Leitung der Heidelberger statt, die damit auch im diözesanweiten Vergleich weit vorne liegen.

Für einen Höhepunkt während der Festlichkeiten sorgte Abt Franziskus Heereman vom Stift Neuburg, der drei neue Fahrzeuge segnete. Mit diesen sind die Heidelberger Malteser auch in Zukunft gut gerüstet. Bei den sich anschließenden Feierlichkeiten mit Abt Heereman würdigte Landtagsabgeordneter und Stadtrat Werner Pfisterer das Engagement und die

ser knapp 600.000 ehrenamtliche Dienststunden. Günter Halmich, der seit 2003 das Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland trägt, bleibt der Erzdiözese Freiburg als Referent für Psychosoziale Notfallversorgung erhalten. Der neue Stadtbeauftragte Achim Leitner ist diplomierte Sozialpädagoge und als Rettungsassistent seit 2003 bei den Maltesern aktiv.

in Korb (Rems-Murr-Kreis), die Schillerschule in Rheinfelden und die Scheffelschule in Rielasingen-Worblingen. Gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern werden sie Wege und Methoden entwickeln, um sich gegen Mobbing und Gewalt im Schulalltag zu positionieren. Weitere Infos unter www.fifp.net.

Fit in Fair Play

MANNHEIM. Die Schüler der Mannheimer Geschwister-Scholl-Realschule sind „Fit in Fair Play“, denn sie haben erfolgreich an diesem Wettbewerb teilgenommen. Veranstaltet wurde er von den Maltesern, der Deutschen Eishockeyliga (DEL) und zahlreichen prominenten Unterstützern.

Bei der zweiten Auflage des Wettbewerbs in diesem Jahr sind neben den Mannheimern fünf weitere Schulen aus Baden-Württemberg dabei: die Hans-Thoma-Schule in Waldshut-Tiengen, die Förderschule Munderkingen, die Urbanschule

Abt Franziskus Heereman zeigte seine große Verbundenheit mit den Heidelberger Maltesern und segnete während der 50-Jahr-Feier drei neue Fahrzeuge. (Foto: Fotogalerie Heidelberg Joachim Exner)





Nicht bei der Tauchaktion dabei, dafür bei der Fahrzeugübergabe: Diözesangeschäftsführer Klaus Weber (hintere Reihe l.) und Edmund Baur dem Kreisbeauftragten Göppingen und Vizepräsident (hintere Reihe rechts) und Zugführerin Fee Gloning (mit dem jüngsten Retter Oliver) (Foto: Marian Rahnefeld)

„praktizierte Nächstenliebe“ der Heidelberger Malteser.

Seit 1975 stellt der Malteser Hilfsdienst im Katastrophenschutz der Stadt einen Sanitäts- und Betreuungszug mit derzeit 72 Aktiven und ist seit 1979 auch im Rettungsdienst tätig. Bei allem Engagement und den anspruchsvollen Aufgaben stärkt die Heidelberger Malteser ihr ausgeprägter Gemeinschaftssinn, den man auch während der Jubiläumsfeier spüren konnte.

Ins Mordloch eingetaucht

GEISLINGEN. Noch während die Übergabeförderlichkeiten für ein neues Fahrzeug im Gange waren, machten sich drei Mitglieder der Malteser Höhlenretter, liebevoll „Höhlis“ genannt, auf den Weg in das Mordloch, eine wasserführende Höhle bei Eybach, einem Stadtteil von Geislingen/Steige. Mit insgesamt 4.382 Metern Gesamtlänge steht die Höhle auf Platz 16 aller Höhlen in Deutschland. Was war passiert? Unbekannte hatten wieder einmal die Sicherheitsleine, die durch die Höhle führt, durchschnitten und zer-

stört. Da das Fehlen einer solchen Leine im Extremfall tödlich enden kann, wenn plötzliche Wassereintritte den Rückweg unmöglich machen, sind für die Höhlenretter solche technischen Einsätze an der Tagesordnung. Wegen des aktuellen Wasserstandes konnte der Einsatz nur mit Tauchausrüstung abgewickelt werden. Nach mehreren Stunden wurde er erfolg-

reich abgeschlossen – die Sicherheitsleine war repariert.

Übrigens, der Sage nach soll ein Wilderer vor etlichen hundert Jahren den Schlossförster ermordet haben, weil dieser ihn beim Wildern ertappte, und dann anschließend seine Leiche in dieser Höhle versteckt haben.

Nachruf

Requiem aeternam dona ei, Domine

GÖPPINGEN/ALTENMÜNSTER.

Am 1. Februar verstarb in Göppingen Pfarrer Wolfram Georg Tretter nach schwerer Krankheit. 30 Jahre war er Pfarrer in Altenmünster in Unterfranken (Diözese Würzburg) und blieb doch eng mit seiner schwäbischen Heimat verbunden. So war es seine Idee, für die Malteser aus Göppingen eine Wallfahrt nach Ave Maria bei Deggingen zu organisieren. Mit Gläubigen aus seiner Gemeinde und Würzburger Maltesern, die mit zwei Bussen anreisten, begann es im Jahr 2000. Mittler-

weile wurde eine Diözesanwallfahrt für alle Malteser daraus, und jedes Jahr pilgern und beten jetzt Erwachsene und Jugendliche auf dem Weg zur Wallfahrtskirche. Am Ostermontag bei der diesjährigen Wallfahrt werden die Malteser seiner im Gebet gedenken. – Ewige Ruhe schenke ihm, o Herr! Und das ewige Licht leuchte ihm! Lasse ihn ruhen in Frieden. Amen.





Kloster zeigt Flagge

BAD WIMPFEN. Es sollte schon etwas Besonderes sein, das Abschiedsgeschenk der Göppinger Malteser an Johannes Freiherr Heereman, den scheidenden Geschäftsführenden Präsidenten des Malteser Hilfsdienstes, und auch ein wenig an vergangene Zeiten erinnern. Nachdem er beim Jubiläum der Göppinger im vergangenen Jahr von Prof. Dr. Marlis Prinzing in einer Talkrunde gefragt wurde, was er mit einer Million Euro anfangen würde, und spontan antwortete: „Das Kloster in Wimpfen renovieren“, war klar – es muss etwas für Wimpfen sein. Zudem wurde aus vergangenen Zeiten ein Schreiben von Baron Heereman gefunden, dessen Inhalt auch heute noch von höchster Aktualität ist. Auf die Geburtsanzeige eines kleinen Mädchens, welche in Ich-Form geschrieben und der ein Aufnahmeantrag beigelegt war, antwortete er wie folgt:

„Liebe Michaela, herzlich willkommen auf dieser Welt und herzlichen Glückwunsch zu Deiner ersten wichtigen Entscheidung, Mitglied im MHD zu werden. Nun wird auch Deiner Taufe nichts mehr im Wege stehen, da Du ja bewiesen hast, dass Du ein christliches Leben führen willst. Diese Welt ist voller schöner Dinge, sie hat aber auch viele Schattenseiten, und eine davon ist der Dienstweg. Dein Versuch, gleich zu Beginn dieses Ur-gesetz aller Vereine und Staaten aus den Angeln zu heben, spricht für Deinen Mut, muss aber leider erfolglos bleiben, da Du sonst gleich zu Beginn Deines Hierseins den Malteser Hilfsdienst in seinen Grund-festen erschüttern würdest. Ich habe

Kleines Bild: Flaggenappell in Bad Wimpfen. Michaela Baur, Einsatzsanitäterin aus Göppingen, übergibt die Malteser Fahne an Johannes Freiherr Heereman.

Sie wollen dem Kloster Bad Wimpfen wieder zur früheren Bedeutung in der Region verhelfen (v. l.): Karl-Eugen Erbgraf zu Neipperg (Diözesanleiter von Rottenburg-Stuttgart), Johannes Freiherr Heereman, Peter Neuhauser (Bezirksgeschäftsführer Neckar-Tauber), Michaela Baur, Klaus Weber (Landesgeschäftsführer), Edmund Baur (Vizepräsident des Malteser Hilfsdienstes), Ingrid Orlowski (Leiterin des Klosters Bad Wimpfen), Patrick Hofmacher (Prokurist der Malteser Werke).
(Fotos: Marian Rahnefeld)



daher Deinen Aufnahmeantrag an Deine zuständige Diözesangeschäftsstelle nach Stuttgart geschickt und hoffe, dass dort bald eines der größten Übel unserer Zeit, der Computer, von Dir Kenntnis nehmen wird.

Ich wünsche Dir ein langes, schönes Leben und bitte Dich, Deinen Eltern meine herzlichen Glückwünsche auszurichten. Ich hoffe, dass Du bald mit Deiner aktiven Ausbildung im MHD beginnen kannst! – Mit herzlichen Grüßen Dein Johannes Freiherr Heereman“

Somit war klar, wer das Geschenk überreichen würde, denn natürlich ist aus Michaela in der Zwischenzeit eine aktive Malteserhelferin geworden. Und das große Geschenk für Bad Wimpfen selbst? Nun, schnell wurde entschieden, dass dies nur ein Fahnenmast mit einer Länge von acht Metern und die Malteser Fahne sein konnten. Sie wird zukünftig über dem Kloster Bad Wimpfen wehen.

Rettungsdienst in Stuttgart dank Maltesern so gut wie noch wie

STUTTGART. Mit der Inbetriebnahme der Malteser Rettungswache in den neuen Räumen beim Diakonie-Klinikum konnte die Neuorganisation des Stuttgarter Rettungsdienstes erfolgreich abgeschlossen werden. Damit sind die Voraussetzungen erfüllt, die gesetzlichen Mindestzeiten bei den Hilfsfristen einhalten zu können. Joachim Fässler, der Leiter des Rettungsdienstes bei den Maltesern Stuttgart, zeigte sich daher auch hoch erfreut, dass der bisherige auf zwei Wachen aufgeteilte Dienst nunmehr auf einer Rettungswache konzentriert werden kann.

Durch die Anbindung der Wache an das Diakonie-Klinikum und die Nutzung der Krankenhaus-Infrastruktur ergeben sich gute Synergien. Angefangen bei der Desinfektion über die kurzen Wege bei der Patientenversorgung, die Nutzungsmöglichkeit der Allgemeinräume der Klinik und die ausgezeichnete Unterbringung



Der Rettungsdienst in der Stadt Stuttgart kann auf die Malteser nicht mehr verzichten. (Foto: Dr. Ralf Schnelle)

des Personals bis hin zur Teilnahme an den Aus- und Fortbildungsangeboten der Klinik gibt es eigentlich keinen Wunsch der Malteser, der unerfüllt geblieben wäre.

Die Diskussionen in Stuttgart um die Einhaltung der Hilfsfristen sind damit allerdings noch nicht zu Ende. Das Stuttgarter System war auf Nachfragen über die politische Ebene auf den Prüfstand gekommen. Erst durch die Einschaltung der Rechtsaufsichtsbehörde, vertreten durch den Stuttgarter Ordnungsbürgermeister Martin Schairer, haben sich die Verantwortlichen im Bereichsausschuss zu der jetzigen Lösung durchringen können. Noch sind nur die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestzeiten eingehalten, die auf Durchschnittswerten aufbauen. Denn dauert eine Rettungsanfahrt fünf Minuten und die nächste 25 Minuten, dann ist zwar die Mindestfrist eingehalten, dem Verunglückten, der die längere Wartezeit in Kauf nehmen muss, nützt dies allerdings wenig. Die Konzentration auf die gesetzliche Sollfrist von zehn Minuten würde jedoch auch in Situationen wie der zuletzt beschriebenen für eine deutliche Verbesserung sorgen.

Klaus Weber, Landes- und Diözesangeschäftsführer der Malteser, forderte deshalb die Malteser Rettungsdienste im Land auf, nicht nachzugeben in den Bestrebungen, auch in anderen Rettungsdienstbereichen auf die Einhaltung der Hilfsfristen zu pochen. Besonders ärgerlich sei die Tatsache, dass sich andere Bundesländer über den Finanzausgleich

der Krankenkassen kürzere Hilfsfristen leisten können, unter anderem durch die Unterstützung aus Baden-Württemberg.

Bei der feierlichen Einweihung der neuen Wache, bei der Diözesanleiter Karl-Eugen Erbgraf zu Neipperg die Verdienste der Stuttgarter Malteser würdigte, gab es beim anschließenden Stehempfang Gelegenheit, über vergangene Zeiten und die Anfänge des Rettungsdienstes in Stuttgart zu plaudern. Fritz Bender, Heinz Wundrak, Heinz Böhm, Dieter Jedelhauser und viele andere waren Anfang der 60er-Jahre die Pioniere, die sich mit einem Krankenwagen an die Autobahn bei Leonberg stellten und somit die ersten Malteser in der Diözese im Rettungsdienst – damals „Krankentransport“ – waren. Im Winter bei eisiger Kälte oder im Sommer bei hitzigen Temperaturen, ohne feste Unterkunft oder sanitäre Einrichtungen – im Vergleich dazu sind die Stuttgarter Malteser heute im Paradies angekommen.

Impressum

Malteser Hilfsdienst e.V.
Region Baden-Württemberg
Regionalgeschäftsstelle
Ulmer Straße 231 | 70327 Stuttgart

Verantwortlich für den Inhalt:
Alexander Baur
Telefon 07 11-9 25 82-0
E-Mail alexander.baur@malteser.org

Redaktion: Klaus Weber, Dr. Sophie Henckel von Donnersmarck, Edmund Baur, Diana Auwärter



Kurz notiert

I HEIDENHEIM. Landrat Hermann Mader hat die Schirmherrschaft für den Kinderhospizdienst der Malteser im Kreis Heidenheim übernommen. Nach der Intensivpflege, der Kinderkrankenpflege, dem Krankentransport und der Rettungshundestaffel können die Malteser nunmehr auch schwerstkranken Kindern und ihren Familien ihre Hilfe anbieten, wenn sie Unterstützung brauchen. „Ausgehend von den Zahlen der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Baden-Württemberg, leben etwa 3.000 lebensverkürzend erkrankte Kinder im Land. Das sind auf den Landkreis Heidenheim gerechnet rund 30 Kinder“, gab Mader bei der Auftaktveranstaltung zu bedenken.

I GÖPPINGEN. „Beim Feiern auch an andere denken“ – unter diesem

Motto spendeten die Donzdorfer Michael Baur, Julian Eisele, Benjamin Thurner und Patrik Scheifele als Veranstalter der Party-Reihe „S-K-lation“ einen Teil ihrer Einnahmen. 200 Euro kamen so dem ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser im Kreis Göppingen zugute.

I STUTTGART/DEGGINGEN. Am 25. April, dem Ostermontag, findet die diesjährige Diözesanwallfahrt der Malteser zur Wallfahrtskirche Ave Maria bei Deggingen statt. Alle Malteser sind mit ihren Familien und Freunden dazu herzlich eingeladen.

I STUTTGART. Auf Hochtouren laufen die Vorbereitungen für das diesjährige Bundeslager der Malteser Jugend, das vom 30. Juli bis 6. August in Bad Wimpfen durchgeführt wird. Diözesanjugendreferent Michael Beier

berichtete den Teilnehmern der Diözesanführungsrunde über den Lageraufbau und das Veranstaltungsprogramm. Neben Rittern aus der Stauferzeit werden ein Tag mit sozialer Ausrichtung und der Auftakt am Sonntag mit einer Lagermesse die Höhepunkte sein.

I STUTTGART. Für den Ausbau der Schulsanitätsdienste hat sich die Diözesanleitung Rottenburg-Stuttgart ausgesprochen. Beauftragte, in deren Bereich hier noch Nachholbedarf besteht, sollen in verstärkter Form über die verschiedenen Möglichkeiten der Gründung und Durchführung dieses Dienstes informiert werden. Dabei soll der Eigenständigkeit des Schulsanitätsdienstes Vorrang gegeben werden.

Wir gratulieren!

I zur Mitgliedschaft bei den Maltesern:

zu 50 Jahren Mitgliedschaft:

Freiburg: Lothar Dressel; **Rottenburg-Stuttgart:** Hans Wettemann

zu 45 Jahren Mitgliedschaft:

Freiburg: Gisela Tittiger; **Rottenburg-Stuttgart:** Leonhard Uhl

zu 40 Jahren Mitgliedschaft:

Freiburg: Wolfgang Hettinger, Sabine Roth; **Rottenburg-Stuttgart:** Max-Dieter Fahsold, Hubert Jahn, Georg Kolb, Hans Winter

zu 35 Jahren Mitgliedschaft:

Freiburg: Adalbert Bayer, Fritz Gaiser, Peter Hauptfleisch, Rainer Kintzinger, Johannes Rastetter, Winfried Reich, Günter Specker, Peter Till, Axel Wiedemer; **Rottenburg-Stuttgart:** Klaus Bühler, Wolf Udo Zammert

zu 30 Jahren Mitgliedschaft:

Freiburg: Angela Banholzer, Edgar Bannmüller, Christoph Baumhof, Joachim Borho, Thomas Erath, Herta Gissler, Klaus Goldschmidt, Helga

Krall, Volker Kurzweg, Egon Ostermaier, Notburga Rumpel, Peter Schmerbeck, Christian Schneider, Jürgen Stein, Rita Stolz, Josef Thoma, Frank Vogt, Monika Wenz, Walter Wöttke; **Rottenburg-Stuttgart:** Christine Eichinger-Maier, Susanne Gehr, Armin Maier, Achim Staudenmaier

I zum Geburtstag

70 Jahre alt wurden:

Freiburg: Dieter Böser, Wolfgang Gern, Gerhard Koloczek, Siegwald Müller, Ruth Norz, Klaus Oberlach, Hedwig Schmidt, Ewald Schneider; **Rottenburg-Stuttgart:** Hermann Blannarsch, Elfriede Döz, Elmar Götz, Karl-Heinz Hauenschild, Lorenz Krischak, Walter Lessle, Klaus Littmann, Helmut Mitter, Adelheid Mohl, Jürgen Moll, Alwine Powolny, Norbert Rau, Johann Schmidt, Winfried Zaruba, Rita Zimmermann

75 Jahre alt wurden:

Freiburg: Marianne Bartosch, Rosa Birk, Hilda Rosina Egle, Gustav Haury, Karl Kreiser, Günter Müller, Christa Werner, Walter Zimmermann;

Rottenburg-Stuttgart: Hubert Barth, Emma Ehnle, Josef Führinger, Hildegard Hickl, Ellen Meisenzahl, Heinz-Peter Schetter, Guido Schwinghammer, Rosemarie Stiehle, Irene Wiehn

80 Jahre alt wurden:

Freiburg: Ludwig Horch, Oskar Maus, Walter Rapp, Luzia Weick; **Rottenburg-Stuttgart:** Heinz Bäurle, Sofie Becker, Isolde Bomsdorf, Norbert John, Anton Kleindienst, Paula Knab, Eduard Pekelsky, Anneliese Steinbrecher

85 Jahre alt wurden:

Freiburg: Kurt Gauly, Josef Havel, Josef Maicher, Alfred Metzger; **Rottenburg-Stuttgart:** Josef Adam, Ruth Beier, Martha Burkhart, Manfred Knebel, Hilde Kurz, Friederike Seitz

90 Jahre alt wurden:

Freiburg: Gregor Gäßler, Gertrud Jungkind, Erika Messmer, Rudi Schwarz; **Rottenburg-Stuttgart:** Marta Auwärter, Lucia Sekler

95 Jahre alt wurde:

Rottenburg-Stuttgart: Rolf Goegler